



DIE KUNST ZU LEBEN AUSGABE 4 | OKTOBER – DEZEMBER 2018 | NR. 154

abenteuer
philosophie

abenteuer philosophie

NEU

Das Geheimnis der Zahlen

Träumen Androiden
von künstlichen
Schafen?

Gleichheit,
Gleichberechtigung
& Gerechtigkeit

In den Fehlern
liegt die Kraft



D € 6,90 / A € 6,90 / CH SFr. 12,50



YI JING – Chinesisches Weisheitsbuch im Spiegel der Naturwissenschaften

Lust auf mehr Abenteuer?

abenteuer philosophie

DIE KUNST ZU LEBEN –
MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE
PHILOSOPHIE

- versteht Philosophie nach klassischem Vorbild als Lebenshaltung und Lebensstil – Leben als Abenteuer, Lernen und Entwicklung.
- schöpft aus dem überzeitlichen Wissen der Menschheit und verbindet es mit den aktuellen Erkenntnissen und Herausforderungen.
- wird mit ehrenamtlichem Engagement von Idealisten für Idealisten herausgegeben.



Jahresabo: € 24 (Österreich inkl. Versand)
(4 Magazine) € 27 (Deutschland inkl. Versand)
€ 29 (Schweiz inkl. Versand)
€ 22 (andere Länder, exkl. Versandkosten, derzeit € 11)

Geschenkabo: Machen Sie Ihren Freunden ein Geschenk.
Die Zustellung endet automatisch nach 4 Ausgaben.

Schnupperabo: für Österreich: 2 Magazine zum Preis von € 12 inkl. Versandkosten
für andere Länder: 2 Magazine zum Preis von € 12 exkl. Versandkosten

Konto: IBAN: AT26 5600 0201 4134 3638, BIC: HYSTAT2G
Verlag Filosofica

Besuchen Sie
uns auf unserer
**neuen
Homepage**

Bestellung unter:

Handy +43 (0)676 311 80 31

vertrieb@abenteuer-philosophie.com

www.abenteuer-philosophie.com



„Alles ist Zahl!“

Aber das reine Quantifizieren saugt die Qualität aus unserem Leben

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie stellen den Zeiger Ihres Weckers auf Punkt 6 und begeben sich auf Ihrem genormten 90 x 200 cm Bett zur Nachtruhe. Morgens bemühen Sie sich, die angeratenen 3 Minuten beim Zähneputzen einzuhalten, beobachten mit schreckgeöffneten Augen die von der Waage angedrohte Gewichtszahl: 65, 75, 85 ... und bestimmen daraufhin die höchstzulässige Kalorienzahl dieses Tages. Dafür zeigt das Blutdruckmessgerät mit 120 zu 80 den idealen Wert. Nun das Frühstücksei exakt 5 Minuten kochen. Dann überfliegen Sie die Tagesmeldungen: Ihr Lieblingsklub hat Gott sei Dank 2:0 gewonnen, aber Ihre wichtigste Aktie ist um 7,3 % gesunken, die Arbeitslosenzahl hat sich in diesem Monat um 3 % erhöht, 12 Verkehrstote gab es an nur einem Wochenende. Am Arbeitsplatz hat Ihnen Ihr Abteilungsleiter schon das neueste Betriebsergebnis auf Ihren Schreibtisch gelegt, die Zahlen verschwimmen vor Ihren Augen. Die Vorgaben lauten: 60 Neukunden, 5 % Kostensenkung, 7 % Umsatzsteigerung. Alles furchtbar. Aber solange die Zahl am Gehaltszettel stimmt ...

„Alles ist Zahl“, sagten schon die Pythagoreer. Zahlen – und damit das Messen – bestimmen unseren Alltag. Wir merken nicht mehr, wie sehr uns dieses andauernde Quantifizieren die Qualität aus unserem Leben gesaugt hat. Die Häufigkeit von Sex oder unterschiedlichen Sexpartnern zählt mehr als die damit verbundene Liebe. Gesund sein heißt, den Normwerten von Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin und Gewicht zu entsprechen. Managen kann man nur, was man messen kann, lautet der Wahlspruch in vielen Unternehmen. Und Regierungen glauben, den Erfolg ihrer Tätigkeit mit dem Bruttonationalprodukt messen zu können.

Doch die Pythagoreer meinten mit dem ihnen zugeschriebenen Satz „Alles ist Zahl“ weniger die Zahl in ihrer Quantität als in ihrer Qualität: 1 steht beispielsweise für die Einheit, 2 für die Dualität bzw. Komplementarität. Jede Zahl birgt also eine ganze Idee und hütet ein Geheimnis. Auch entstehen in dieser Auffassung die Zahlen nicht durch Addition, also die 2 nicht durch 1 plus 1, sondern durch Teilung: die 2 durch eine Halbierung der 1, die 3 durch die Drittelung usw. So betrachtet bilden Mann und Frau gemeinsam den Menschen, genauso wie die unterschiedlichen Völker, Mentalitäten und Sprachen die eine Menschheit. Wahren Reichtum, also Qualität, erreiche ich demnach nicht durch ein quantitatives Vermehren, sondern durch ein Integrieren und Zusammenfügen zu einem Ganzen. Nicht noch mehr Geld oder Güter oder Reisen oder Erlebnisse machen unbedingt glücklich, sondern die Fähigkeit, Beruf, Familie, Hobbys etc. zu einem harmonischen Ganzen integrieren zu können. Dass Sie in dieser Ausgabe von Abenteuer Philosophie auf der Suche nach der Qualität der Zahlen auch zu mehr Qualität in Ihrem Leben finden, wünscht



Chefredakteur
Hannes Weinelt

Ihr Hannes Weinelt

Schreiben Sie uns:
redaktion@abenteuer-philosophie.com

Liebe Lesende!

Wir verwenden Naturpapier für den Innenteil unseres Magazins. Das Papier kommt aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Österreich. Die Umwelt liegt auch uns am Herzen.

Ihr Redaktionsteam



Das Geheimnis der Zahlen – Als Bausteine der Welt und des Lebens



Träumen Androiden von künstlichen Schafen?



Inhalt

PHILOSCIENCE

- 8 Gabriel Felley und Evelyn C. Frisch
Das Yi Jing – Das Buch der Wandlung
Ein chinesisches Weisheitsbuch im Spiegel der Naturwissenschaften
- 13 Michael Leitner
Das Geheimnis der Zahlen –
Als Bausteine der Welt und des Lebens
- 16 Gerhard Mayer
Der Goldene Schnitt
oder die Schönheit der Zahl Phi

PHILOSOCIETY

- 20 Ronald H. Tuschl
Europa am Scheideweg
Wohin geht die EU in der Flüchtlingsfrage?
- 24 Stefan Petkov
Gleichheit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit
Wenn scheinbar Gleiches Konturen erhält
- 28 Aubet Gassner
Träumen Androiden von künstlichen Schafen?
Wie uns Menschen die künstliche Intelligenz bald überholen wird

PHILOSPIRIT

- 40 José Carlos Fernández
Das Chrismon
Die arithmetische Bedeutung des Anagramms Christi
- 35 ZUM NACHDENKEN
von Galileo Galilei
- 36 Sabina Jarosch
Nicht alltäglich, aber vollkommen normal
Veränderte Bewusstseinszustände, nicht nur behauptet, sondern sichtbar gemacht



Nicht alltäglich,
aber vollkom-
men normal

44

Worte am Galgen

Worte am Galgen

49



In den Fehlern
liegt die Kraft

PHILOART

40 Walter Gutdeutsch
**Pythagoreische
Sphärenharmonie**
Die erstaunliche Beziehung
zwischen Musik und Zahlen
im Kosmos

44 Hannah Oppolzer
Worte am Galgen
Ein Plädoyer für Schreiben,
Lesen und Denken

48 BUCHVORSTELLUNG
Jorge A. Livraga Rizzi
**Ankor – Der letzte
Prinz von Atlantis**

PHILOSOPHICS

49 LEBENSKUNST
Gudrun Gutdeutsch
**In den Fehlern liegt
die Kraft**

52 Johanna Bernhardt
**Welttag der
Philosophie 2018**

54 PHILOSYMBOL
Astrid Ringe
**Die Sehnsucht nach
dem Himmel**
Symbolik der Flöte

56 PHILOSOPHERS
Manuel Stelzl
**Und Gott sprach:
Es werde Newton**

58 Martin Holub
**... und wie sieht dein
Zuhause aus?**
Das neue Ausstellungs-
projekt im Linden-Museum
in Stuttgart

60 PHILOSOPHISCH REISEN
Martinissimo
**Im Land jenseits des
Flusses**
Transnistrien

64 PHILOMOMENTS
Rita Steiner
Schein oder Nichtschein

66 PHILOSTORY
Ingrid Kammerer
Das Hexen-Einmaleins

68 GESUNDSEIN
Renate Knoblauch
**Das offene Meer des
Ungewissen**
Moshe Feldenkrais

-
- 2 AboService
 - 3 Editorial
 - 6 GOOD NEWS
 - 70 philoKIDS
 - 72 ErLESENES
 - 74 Lach- und Gehirnttraining
 - 75 Vorschau und Impressum

Der goldene Schnitt



„Das Schöne ist eine Manifestation geheimer Naturgesetze.“

Goethe

Seit der Antike beschäftigt sich die Philosophie mit der Frage nach der Schönheit.

Einerseits ist die Schönheit ein subjektiver Eindruck, doch es bestand schon immer das Bestreben, die Gesetzmäßigkeiten hinter der Schönheit zu erforschen.

Das „Schöne“ ist, nach klassischer Auffassung, durch Harmonie, Symmetrie und Ordnung gekennzeichnet.

Im Alltag wird als „schön“ meist etwas bezeichnet, was einen besonders angenehmen Eindruck hinterlässt.

Die philosophische Disziplin, die sich damit beschäftigt, ist die Ästhetik.

Das Schöne bei Platon

Das Staunen über Schönheit gehört seit der Antike zu den wichtigsten Themen der Philosophie. Platon beschäftigte sich in seinem Dialog „Symposion“ damit, wie Schönheit auf die Menschen wirkt. Schönheit hat ein passendes

Verhältnis zum Göttlichen und sorgt beim Menschen für Freude und Offenheit. Anhand der Schönheit erklärt Platon auch seine Ideenlehre.

Harmonie (altgriechisch *harmonía*) bezeichnet das „Ebenmaß“, die Vereinigung von Entgegengesetztem zu einem Ganzen.

Als **Symmetrie** bezeichnet man die Eigenschaft, dass ein geometrisches Objekt durch Bewegungen auf sich selbst abgebildet werden kann, also unverändert erscheint.

Die häufigste Form ist dabei die *Achsensymmetrie* oder *Spiegelsymmetrie*, die bei Dingen auftritt, die entlang einer *Symmetrieachse* gespiegelt sind.

Sie zeigt sich zum Beispiel in der Natur bei einem Eiskristall oder einem Schmetterling.

Schönheit kann der Mensch zuerst in den Dingen erkennen: in den objektiven Erscheinungsformen der Natur, des Menschen und den von Menschen geschaffenen Gegenständen.

In der nächsten Stufe erkennt er die Idee des Schönen als dahinterstehendes Prinzip, das über die physische Erscheinung hinausgeht – unabhängig von der äußeren Form.

So bevorzugt Platon die Schönheit in der Seele eines Menschen gegenüber der Schönheit des Körpers.

Schöne Gespräche und das Schöne in „Tätigkeiten, Sitten und Gesetzen“ sind ihm wichtiger als die äußerliche Erscheinungsform.

Die Schönheit geometrischer Formen zog Platon der von Lebewesen oder Kunstwerken vor, da diese lediglich relativ schön seien, während bestimmten regelmäßigen geometrischen Figuren eine absolute Schönheit zukomme.

Ordnung, Maß (Angemessenheit) und harmonische Proportionen waren für ihn die entscheidenden Kriterien für Schönheit, da diese den Dingen Einheit verleihen.

Die höchste Stufe ist sodann die Bewunderung der allgemeinen Idee des Schönen, die allem Schönen zugrunde liegt.

Weiters steht das moralisch Schöne für Platon gegenüber dem ästhetisch Schönen deutlich im Vordergrund.

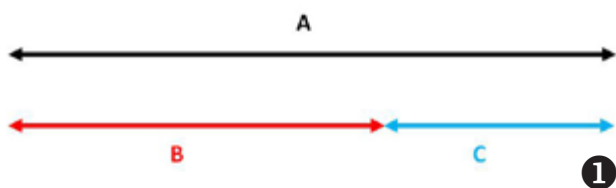
So verknüpft Platon die Idee des Schönen mit der Idee des Guten.

Die Proportionen beschreiben die Beziehung von Teilen zueinander oder zu einem großen Ganzen.

In der Architektur ist die Proportion das Verhältnis der Längen-, Breiten- und Höhenmaße eines Bauwerks, einer Fassade oder eines Bauteils.

Architekten und Künstler aller Epochen nutzten Proportionssysteme bei der Erschaffung von Kunstwerken.

Eine häufig zu findende Proportion ist die des sogenannten Goldenen Schnitts: Er definiert die Teilung und das Verhältnis der Strecken A, B und C.



Dies bedeutet vereinfacht ausgedrückt, dass sich der kleinere Anteil (C) zum größeren (B) so verhält wie der größere Anteil (B) zum Ganzen (A). Die einfachste Näherung ist der Bruch $5 : 8$, welcher mit ca. 1% Abweichung mit dem

exakten Wert übereinstimmt. Ein weiteres ganzzahliges Verhältnis mit einer Annäherung ist $3 : 5$.

Es handelt sich somit um eine Teilung, bei der immer ein Bezug auf das Nächstgrößere und somit schließlich auf das Ganze besteht. Gerade durch die Teilung wird der Bezug zum Ganzen herausgestellt.

Der Begriff „Goldener Schnitt“ wurde erstmals 1835 vom deutschen Mathematiker Martin Ohm gebraucht. Synonyme für dieses Zahlenverhältnis sind: Göttliche Proportion, Goldenes Mittel, Goldenes Verhältnis oder Heiliger Schnitt.

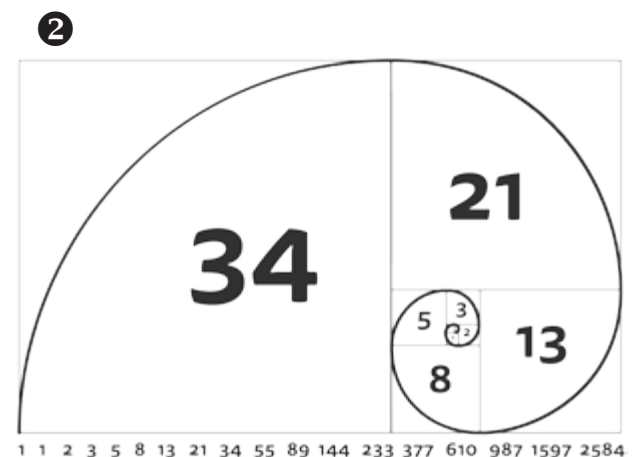
Der Mensch empfindet dieses Verhältnis als besonders harmonisch und natürlich, es gilt damit seit der Antike als der Inbegriff perfekter Proportionen.

Die Macht des Goldenen Schnitts Harmonie zu erzeugen, liegt in seiner einzigartigen Kapazität, Teile eines Ganzen derart zu verbinden, dass jeder seine eigene Identität bewahrt und doch mit dem größeren Muster eines einzigen Ganzen verschmilzt.

Der Mathematiker Leonardo Fibonacci (1180/1240) fand ein nach ihm benanntes Näherungsverfahren für den Goldenen Schnitt: die sogenannte Fibonacci-Folge (beginnend mit 1 ergibt jeweils die Summe zweier aufeinanderfolgender Zahlen die unmittelbar danach folgende Zahl und kann ins Unendliche fortgesetzt werden, somit lautet sie: 1 1 2 3 5 8 13 21 34 55 und so fort.

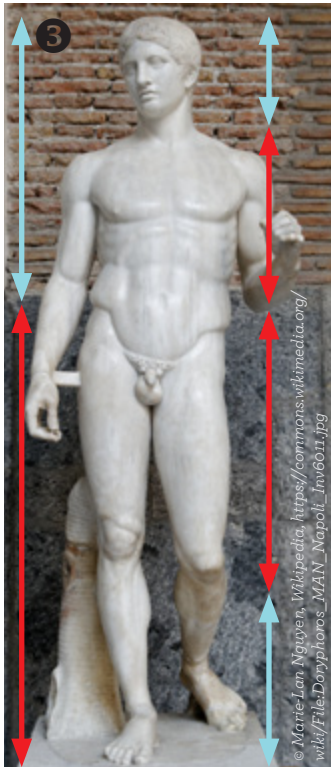
Dabei nähert sich das Verhältnis zweier aufeinanderfolgender Zahlen immer mehr dem Verhältnis des Goldenen Schnitts.

Mathematisch drückt sich PHI als 1,618033988 aus.



Der Goldene Schnitt in der Kunst

In der Geschichte der Kunst taucht die Proportion des Goldenen Schnitts seit der Antike in den verschiedensten Kunstwerken und Gebäuden auf. Zum Beispiel beim berühmten griechischen Bildhauer Polyklet (5. Jh. v. Chr.) in seiner Statue eines Doryphoros (Speerträger) oder beim Parthenontempel auf der Athener Akropolis.



Auch in den Werken der herausragenden Künstler der Renaissance, Michelangelo und Leonardo da Vinci, entdeckte man die Verwendung dieser besonderen Proportion (siehe Bild 3 und 4).

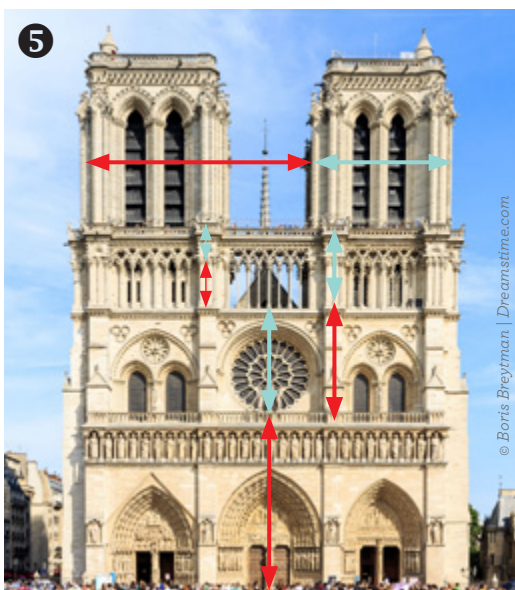
Wir finden den Goldenen Schnitt auch bei den gotischen Kathedralen des Mittelalters wie zum Beispiel bei der Kathedrale Notre Dame in Paris oder im Dom von Florenz (siehe Bild 5 und 6).

In der Fotografie gilt die sogenannte Drittel-Regel. Sie ist eine Gestaltungsregel, die sich an den Goldenen

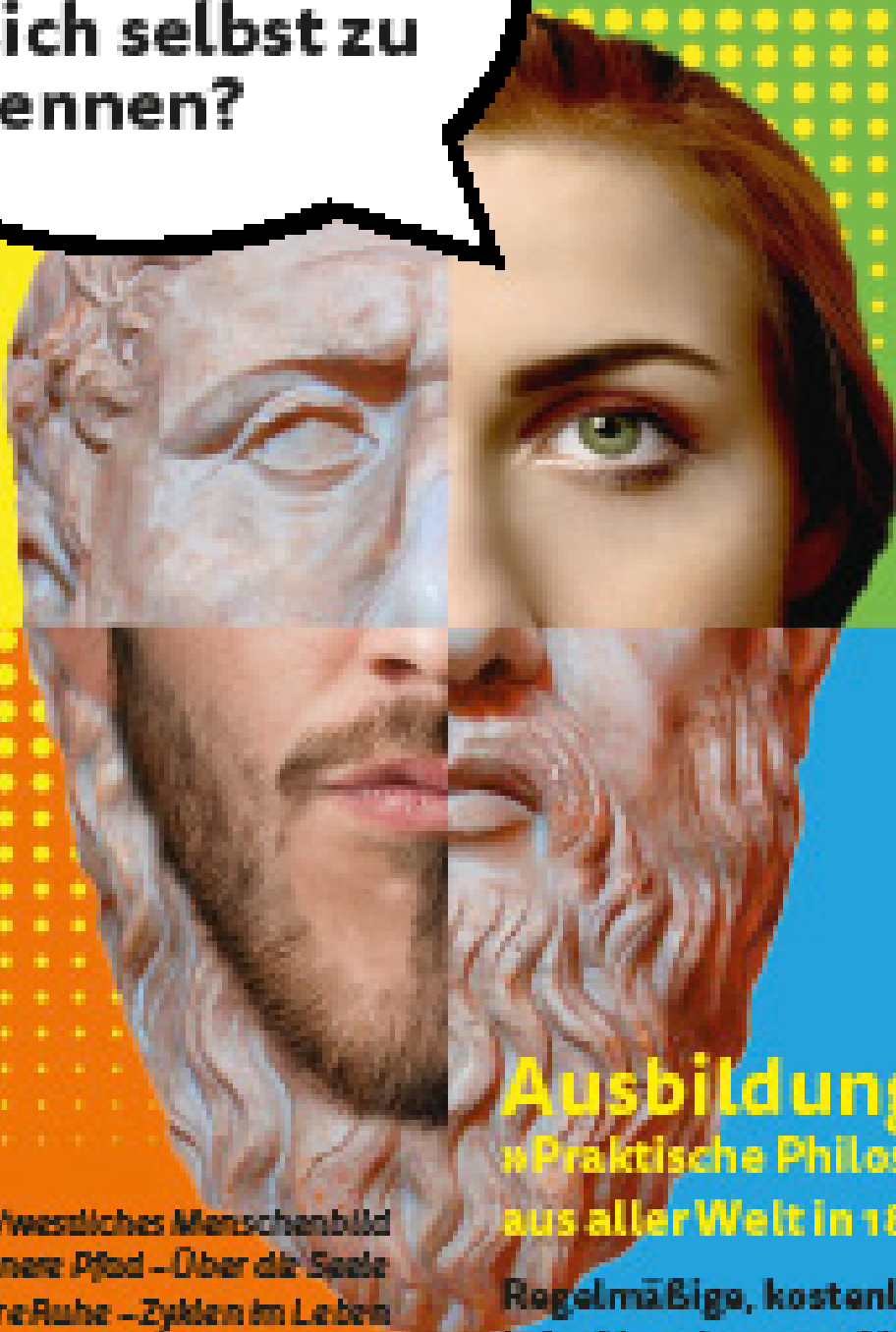
Schnitts anlehnt. Dabei wird das Bild gedanklich in neun Teile geteilt und das Hauptmotiv in einen der Schnittpunkte gelegt (siehe Bild 7).

Ob der Goldene Schnitt bewusst verwendet wurde oder ob die Künstler und Baumeister intuitiv diese besondere Proportion in ihren Kunstwerken verwendeten, ist nicht immer eindeutig festzustellen.

Auf jeden Fall haben diese Kunstwerke eine außergewöhnliche Ausstrahlung und Qualität, die die Menschen über Jahrhunderte hinweg fasziniert haben. 



**Wie viele Selfies
muss man machen,
um sich selbst zu
erkennen?**



Östliches/westliches Menschenbild
Der innere Pfad – Über die Seele
Innere Ruhe – Zyklen im Leben
Die Kraft der Entscheidung
Der Mensch als Teil des Kosmos
Buddhismus – Hinduismus
Griechisch/römische Philosophie
China – Ägypten – Tibet – Dialog
Philosophieanwendungsaufbau mit
Praktische Übungen

Ausbildungskurs »Praktische Philosophie« aus aller Welt in 18 Abenden

Regelmäßige, kostenlose
Info-Abende zum 4 Monats-Kurs in:

A: Dornbirn • Graz • Innsbruck
Klagenfurt • Linz
Salzburg • Villach • Wien
D: München • Nürnberg • Stuttgart
CH: Lausanne • Zürich



TRFFPUNKT PHILOSOPHIE
NEUE AKROPOLIS
PHILOSOPHIE IM THEATER – KUNST UND KULTUR

www.trffpunkt-philosophie.at
www.trffpunkt-philosophie.de
www.trffpunkt-philosophie.ch